

Ressourceneffizienz: Innovation für Umwelt und Arbeit

Die Steigerung der Ressourceneffizienz in den Unternehmen setzt auf eine Innovationsstrategie, bei der Wirtschaft, Umwelt und Beschäftigung gemeinsam gewinnen. Zahlreiche Studien belegen, dass durch einen effizienteren Materialeinsatz Wachstums- und Beschäftigungsimpulse ausgelöst werden. Während die Arbeitsproduktivität fast täglich diskutiert wird, wird die effizientere Nutzung von Ressourcen noch viel zu wenig beachtet. Dabei wird die Material- und Energieeffizienz der Unternehmen in den nächsten Jahrzehnten zu einem entscheidenden Faktor der internationalen Wettbewerbsfähigkeit werden. Gesellschaftliche und unternehmerische Nachhaltigkeit ist die Herausforderung für die Zukunft. Der heutige Pro-Kopf-Ressourcenverbrauch der Industrieländer ist weder auf China oder Brasilien und schon gar nicht weltweit übertragbar. Die Steigerung der Ressourceneffizienz ist deshalb der Schlüssel für eine zukunftsfähige Ökonomie auf der Basis ‚nachhaltigen Wirtschaftens‘.

IG Metall und Bundesumweltministerium haben Ende August auf einer gemeinsamen Tagung „Ressourceneffizienz - Innovation für Umwelt und Arbeitsplätze“ ein 10-Punkte-Papier vorgestellt und mit 300 Betriebsräten, Unternehmensvertretern, Experten und Verbandsvertretern diskutiert:

10-Punkte-Papier von Bundesumweltministerium und IG Metall

1. Eine Bestandsaufnahme moderner Umweltpolitik zeigt, dass Ressourcenschutz und positive wirtschaftliche Entwicklung keine unversöhnlichen Gegensätze sind, sondern Synergien zwischen Material- und Energieeinsparung und technologischem und wirtschaftlichem Fortschritt erzeugen, die zur Schaffung von Beschäftigung und neuen, zukunftsorientierten Branchen beitragen. Die jüngsten Preisentwicklungen bei Rohstoffen sowie die Kosten von durch Umweltzerstörung verursachten Schäden machen eine **hohe Ressourceneffizienz und entsprechende Prozess- und Produktinnovationen zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor**.

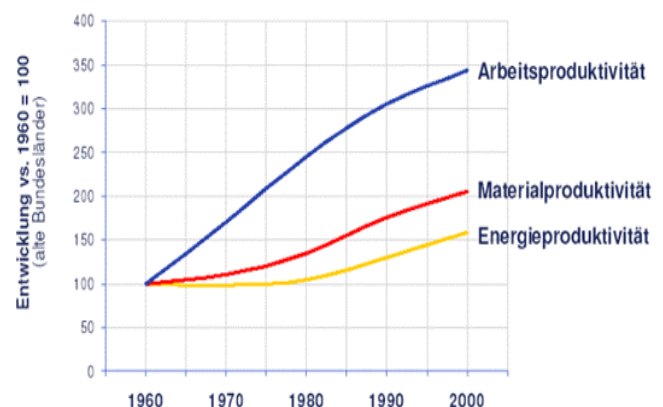
„Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen.“
Rat für Nachhaltige Entwicklung (2001 von der Bundesregierung eingesetzt)

2. Die Bundesrepublik kann als hoch entwickeltes Industrieland im internationalen Wettbewerb nur bestehen, wenn es gelingt, über Innovationen neue, zukunftsfähige Produkte und Produktionsverfahren zu entwickeln. Erfolge im Innovationswettbewerb halten uns an der Spitze. Bundesumweltministerium (BMU) und IG Metall sehen in der Steigerung der Ressour-

cenproduktivität eine **Innovations-Strategie**, bei der Wirtschaft, Umwelt und Beschäftigung gemeinsam gewinnen.

3. Weit mehr als 40 Prozent der Kosten im Produzierenden Gewerbe sind Materialkosten, die Lohnkosten liegen deutlich unter 25 Prozent. Viel zu einseitig wird oft die Höhe der Lohnkosten und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität betrachtet. Die Möglichkeiten der Steigerung der Ressourceneffizienz als Faktor der Kostenersparnis werden dagegen noch zu wenig beachtet. **Gemeinsam werden BMU und IG Metall diesen Aspekt verstärkt in die politische und die öffentliche Diskussion einbringen.** Hierzu gehört auch eine Sensibilisierung der Beschäftigten in den Betrieben und der Bevölkerung insgesamt für den Wert und die Knappheit von Rohstoffen.

Kennzahlen Effizienz in der deutschen Industrie



Quelle: ADL, ISI, WI, 2005

4. Das Ziel der Bundesregierung ist es, die **Energie- und Rohstoffproduktivität bis 2020 zu verdoppeln**. Eine drastische Reduzierung des Ressourcenverbrauchs muss jedoch nicht heißen, dass die Wirtschaft nicht wachsen kann, sie ist im Gegenteil Schlüssel für wirtschaftlichen Erfolg. Das BMU ent-

wickelt derzeit ein mehrjähriges **Aktionsprogramm zur Steigerung der Ressourceneffizienz**, das die Erreichung dieses Ziels sicherstellen soll. Die IG Metall unterstützt dieses Programm und sieht darin eine Chance für die Schaffung dauerhafter zukunftsfähiger Beschäftigung.

Umsetzung des kosteneffektiven Potentials von Energieeffizienz und Arbeitsplatzeffekte

Technisch. Potenzial:	Kosten-effektives Potenzial:	Beschäftigungseffekt:
Bis zu 45% der Primärenergie = Reduktion der volkswirtschaftlichen Energiekosten um ca. 80 Mrd. Euro/a	ca. 30% der Primärenergie = Reduktion der volkswirtschaftlichen Energiekosten um ca. 40 Mrd. Euro/a	ca. 50-100 Jobs pro eingesparte PJ: ca. 330.000 Jobs bei Implementierung des kosten-effektiven Potentials

Quelle: Wuppertal Institut

5. So bieten z. B. die Metallbranche und der Elektrogeräte- und Anlagenbau bei einem Materialeinsatz im Wert von 18,6 Mrd. € bzw. 10,2 Mrd. € (im Jahr 2002) Einsparpotenziale von 0,8 – 1,5 Mrd. € bzw. 1,5 – 3 Mrd. €. Positive Nebeneffekte wie höhere Kapital- und Arbeitsproduktivität sind in diesen Potenzialen noch nicht berücksichtigt. Wir werden die Nutzung dieser Potenziale offensiv vorantreiben.

6. Für die Ermittlung der ökologischen Potenziale lässt das BMU derzeit einen **Rohstoffindikator entwickeln**, der die Umweltwirkungen des Rohstoffeinsatzes in Deutschland misst und auf dessen Basis zielgerichtete Maßnahmen zur Ressourcenschonung umgesetzt werden. Große Einsparpotenziale gibt es bei einzelnen Rohstoffen wie **Stahl, Kupfer und Phosphor**. Auch die Nutzung von **Biomasse** z.B. als Ersatz für fossile Rohstoffe in der Treib- und Kunststoffproduktion oder die langfristige Umgestaltung der **Siedlungs- und Infrastruktur** (Sanierung statt Neubau, neue Transporttechniken etc.) bergen weit reichende Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung. Es sollen dafür konkrete Maßnahmen entwickelt werden.

7. BMU und IG Metall wollen dem Thema **Ressourceneffizienz zu mehr gesellschaftlicher Durchsetzungskraft verhelfen**. Voraussetzung dafür ist die Mitwirkung aller gesellschaftlichen Gruppen. Es werden sowohl die Wirtschaft, die Gewerkschaften und die Umweltverbände, als auch die Nutzer der Rohstoffe und die Bereitsteller von Grundstoffen angesprochen. Im Rahmen des Aktionsprogramms des BMU sollen in sog. **Ressourcendialogen** für ausgewählte Stoffströme und Branchen konkrete Lösungsmöglichkeiten gemeinsam mit allen relevanten Akteuren erarbeitet werden.

8. Die Reform des Betriebsverfassungsgesetzes 2001 hat den betrieblichen Umweltschutz verstärkt zur Mit-

wirkungsaufgabe des Betriebsrats erklärt. Die IG Metall setzt sich daher für eine **regelmäßige Beratung über Stoff- oder Materialbilanzen zwischen Unternehmensleitung und Betriebsrat** ein, um so eine Innovationsoffensive für mehr Ressourceneffizienz auf Betriebsebene zu starten, die Nachhaltigkeit praktisch erfahrbar macht.

Rechte des Betriebsrats beim betrieblichen Umweltschutz:

§ 89 Abs. 3 BetrVG: „Als betrieblicher Umweltschutz sind alle personellen und organisatorischen Maßnahmen sowie alle die betrieblichen Bauten, Räume, technischen Anlagen, Arbeitsverfahren, Arbeitsabläufe und Arbeitsplätze betreffenden Maßnahmen zu verstehen, die dem Umweltschutz dienen.“

§ 106 Abs. 3 Nr. 5a BetrVG: „Der Wirtschaftsausschuss hat die Aufgabe wirtschaftliche Angelegenheiten mit dem Unternehmen zu beraten und den Betriebsrat zu unterrichten. Zu den wirtschaftlichen Angelegenheiten gehören insbesondere Fragen des betrieblichen Um-

9. Voraussetzung für die Nutzung der Potenziale der Ressourceneffizienz ist eine Innovationspolitik und Investitionsbereitschaft, die sich an den Anforderungen einer **langfristigen, nachhaltigen Unternehmensentwicklung** orientiert, anstatt allein auf kurzfristige Renditeziele zu setzen. BMU und IG Metall wollen in der Politik, in den Betrieben und Aufsichtsräten eine Debatte für mehr gesellschaftliche und unternehmerische Nachhaltigkeit anstoßen.

10. Deutschland und die Europäische Union haben **die besten Voraussetzungen** zur Verfügung, um mehr Ressourceneffizienz zu erreichen. Gefragt sind Produkt- und Prozessinnovationen ebenso, wie der verstärkte Einsatz von technisch vielfach schon vorhandenen Lösungen. Die gemeinsame Tagung „Ressourceneffizienz – Innovation für Umwelt und Arbeitsplätze“ bildet den Auftakt für **weitere gemeinsame Aktivitäten von IG Metall und BMU** zur Stärkung der Ressourceneffizienz. In einem ersten Schritt tragen die heute vorgestellten Beispiele dazu bei, das vorhandene Potenzial zu erschließen und Ressourceneffizienz dauerhaft in die betrieblichen Abläufe zu integrieren.

Steigerung der Materialproduktivität - Große nationale Unterschiede

